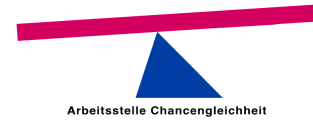


Auswertung Gespräche Studiendekane vom Sommersemester 2011 von Britt Heinker, Annika Maas, Johanna Vogt, AG Familienfreundliches Studium, Mail: [faunst@uni-bremen.de](mailto:faunst@uni-bremen.de); Bettina Schweizer, Arbeitsstelle Chancengleichheit, Projektleitung audit familiengerechte hochschule, Mail: [chancen3@uni-bremen.de](mailto:chancen3@uni-bremen.de)



## ***Auswertung der Gespräche mit den Studiendekanen im Sommersemester 2011 mit Studentinnen der AG Familienfreundliches Studium, ein Projekt im Rahmen des „audit familiengerechte hochschule“***

### **1. Allgemeines**

Insgesamt fanden in den 12 Fachbereichen 11 Gespräche mit zwei oder drei Studentinnen und dem Studiendekan/ der Studiendekanin oder Prodekan sowie im FB 10 zusätzlich mit Beschäftigten aus Beratungsbüros statt. Alle Studiendekane wurden zunächst per Mail über das Thema und den Gesprächsleitfaden informiert.

- das Interesse und Verständnis seitens der Studiendekane für dieses Thema ist überwiegend vorhanden und eine Vielzahl der AG-Vorschläge werden von den meisten Studiendekanen positiv zur Kenntnis genommen
- in zwei Fachbereichen wird entweder kein Interesse an der Problematik gezeigt oder das Gesprächsangebot mit den Studierenden wird nicht wahrgenommen
- einige Fachbereiche haben schon Betreuungsangebote eingerichtet oder haben diese Thematiken regelmäßig auf ihrer Agenda in Sitzungen
- da studierende Eltern nicht immer als solche erkennbar sind, ist aus Sicht der Studiendekane die mangelnde Kommunikation von studentischen Eltern über ihre Probleme ein Problem → daher ist es schwierig Änderungsmaßnahmen einzuleiten
- Die Lehrenden sollte allerdings Voraussetzungen schaffen, die die Studierenden mit Kindern ermutigen, ihre Situation zu kommunizieren, denkbar wäre, zu Beginn jeder Lehrveranstaltung darauf hinzuweisen, dass auch persönliche Belastungsfaktoren in Gesprächen angesprochen werden können  
→ Als Best-Practice-Beispiel wäre hier die Handreichung „FLEXIBILITÄT IM STUDIUM“ des FB10 zu erwähnen, mit welcher sich um eine Verbesserung der Studienkultur bemüht wird

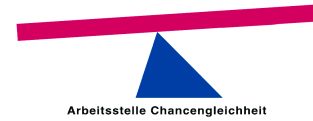
### **2. Veranstaltungszeiten**

- **Intention:** besonders die Grundlagen- und Pflichtveranstaltungen sollten vorzugsweise in der Betreuungszeit, sprich zwischen 08-14:00 Uhr liegen
- ca. 30-50% der Veranstaltungen liegt außerhalb des Betreuungszeitsaumes → Zeitfensterregelung, Raumknappheit, Terminvorstellungen der Dozenten
- alle Studiendekane erkannten Betreuungsproblem und versprachen, Problematik im Hinterkopf zu behalten und, falls möglich, zu berücksichtigen
- insofern zeitintensive Geländeübungen, Exkursionen etc. angeboten werden, ist eine individuelle Absprache (Terminverlegung oder Splittung) oder das Mitnehmen eines Kindes häufig möglich
- Blockseminare an Wochenenden oder in den Semesterferien bleiben weiterhin problematisch und können nur durch frühzeitige Bekanntgabe des Termins und Organisation seitens Studierender abgedeckt werden  
→ AG schlägt eine adäquate Ausweitung von Betreuung an der Universität an, die auch an Wochenenden genutzt werden kann, hier bietet sich eine Kooperation mit den Betreuungsangeboten an der Uni an, z.B. dem Geo-Kinderzimmer, dem Kinderland oder den PiB-Tagesmüttern

### **3. Anwesenheitspflicht**

- **Intention:** Anwesenheitskontrollen sollten nicht nur formal sondern auch praktisch abgeschafft werden, da es Studierende mit Kind aufgrund ihrer Mehrfachbelastung nicht immer einrichten können, eine Veranstaltung regelmäßig zu besuchen

Auswertung Gespräche Studiendekane vom Sommersemester 2011 von Britt Heinker, Annika Maas, Johanna Vogt, AG Familienfreundliches Studium, Mail: [faunst@uni-bremen.de](mailto:faunst@uni-bremen.de); Bettina Schweizer, Arbeitsstelle Chancengleichheit, Projektleitung audit familiengerechte hochschule, Mail: [chancen3@uni-bremen.de](mailto:chancen3@uni-bremen.de)



-Anwesenheitskontrollen werden in einigen Lehrveranstaltungen durchgeführt, u.a. weil sie als sinnvoll erachtet werden

Sonderregelungen können teilweise individuell abgesprochen werden, Problematik trifft nicht in jedem FB auf Verständnis

→ AG plädiert für die konsequente Abschaffung der Anwesenheitspflicht ggf. sollten DozentInnen Ersatzleistungen anbieten, als Ersatzleistung denkbar wären z.B. Protokoll, Essay, Textzusammenfassung, schriftliche Ausarbeitung, Sitzungsvorbereitung, Diskussionsleitung, Erstellen von Glossaren oder Wikis, multimediale Präsentation oder herausragende mündliche Mitarbeit

#### 4. Elektronische Dokumentierung der Veranstaltungen

→ **Intention:** alle Studierenden haben ein Interesse daran, die Inhalte der Veranstaltungen anhand von elektronischen Skripten und Mitschriften nachzuarbeiten bzw. bei Versäumnis nachvollziehen zu können

-Stud-ip, alternativ fachbereichsinterne Internetplattformen, werden fast in jedem FB genutzt

-Generationsbias

-Studiendekane sehen elektronische Skripte und Mitschriften als sinnvoll an und nutzen Stud-ip als Kommunikationsplattform

→ AG rät dazu, dass alle DozentInnen (auch Lehrbeauftragte) elektronische Lernplattformen nutzen. Empfehlenswert wäre die Nutzung einer uniweit einheitlichen Plattform (StudIP). Eine bessere individuelle oder FB-spezifische Einführung durch das ZMML ist zu empfehlen.

→ Zukünftig sollte es auch gelingen, Tafelanschriften, Stichworte, Literaturhinweise, Protokolle etc. hochzuladen, falls auf Skripten verzichtet wird, diese Hilfsmittel müssen nicht den gesamten Stoff der Veranstaltung detailliert wiedergeben, da sie nicht die Anwesenheit in der Veranstaltung ersetzen, sondern als Unterstützung dienen sollen

#### 5. Praktika

→ **Intention:** auch beim Absolvieren eines Praktikums muss die nötige Flexibilität gegeben sein, da es kaum möglich ist eine ganztägige Kinderbetreuung (außerhalb des eigenen Wohnortes) über einen längeren Zeitraum zu organisieren

-in den FB, in denen Pflichtpraktika existieren, ist gemäß Prüfungsordnung häufig eine Stückelung oder Ausdehnung des Praktikums auf Teilzeitbasis möglich, z.T. ist auch das Absolvieren eines Praktikums an der Universität möglich. Häufig müssen jedoch Absprachen mit dem aufgesuchten Betrieb gefunden werden

-im FB9 existiert bereits eine Praktikumsdatenbank, für die sowohl die Studierenden als auch die Praktikumsbetriebe verpflichtend befragt werden

→ AG regt eine Best-Practice-Datenbank in jedem FB an

#### 6. Auslandssemester

→ **Intention:** das Absolvieren eines Auslandssemester, ob freiwillig oder verpflichtend, sollte mit Kind möglich sein und es sollte eine adäquate Beratung für diese Zielgruppe geben

-es gibt in den FB keine Erfahrungen mit Studierenden mit Kind und auch keine spezifischen Beratungsmöglichkeiten für diese Gruppe

Auswertung Gespräche Studiendekane vom Sommersemester 2011 von Britt Heinker, Annika Maas, Johanna Vogt, AG Familienfreundliches Studium, Mail: [faunst@uni-bremen.de](mailto:faunst@uni-bremen.de); Bettina Schweizer, Arbeitsstelle Chancengleichheit, Projektleitung audit familiengerechte hochschule, Mail: [chancen3@uni-bremen.de](mailto:chancen3@uni-bremen.de)



-in den FB, in denen es verpflichtende Auslandssemester gibt, können Ersatzleistungen absolviert werden

→ AG regt auch hier eine Best-Practice-Datenbank an, in der vor allem positive Erfahrungen im Ausland hinsichtlich der Kinderbetreuung, finanziellen Förderung etc. vermerkt werden können

→ AG rät dazu, eine zentrale Ansprechperson zu dieser Thematik in jedem FB, im International Office und im Erasmus-Center zu bestimmen

## 7. Prüfungsmodalitäten

→ **Intention:** Die Prüfungsformen und Termine müssen flexibel geregelt werden, sodass feste Ersatzregelungen bei Versäumnis einer Klausur aufgrund der Mehrfachbelastung getroffen werden  
-im Allgemeinen sind die Prüfungsformen laut Prüfungsordnung und Aussagen der Studiendekane sehr flexibel und die meisten Dozenten sehr kulant, was Abänderungen der gängigen Formen betrifft

-Probleme gibt es z. B. bei Lehrbeauftragten, die nicht über die Zulässigkeit anderer Prüfungsformen informiert sind oder aufgrund struktureller Probleme keine anderen Formen anbieten können

-gerade bei mündlichen Prüfungen und Hausarbeiten erfolgen die Abgabetermine/ Prüfungstermine oft sowieso nach individueller Absprache

→ AG fordert eine tatsächliche Regelung in den Prüfungsordnungen, ähnlich der des Nachteilsausgleiches, sodass Studierende mit Kind bei Versäumnis einer Prüfung oder Vergabe eines Nachholtermins nicht nur auf die Kulanz des Lehrenden angewiesen sind

→ Der FB10 hat die Handreichung „FLEXIBILITÄT IM STUDIUM“ in der die Möglichkeiten der Flexibilisierung der Prüfungsformen für Lehrbeauftragte und reguläre DozentInnen kurz zusammengefasst werden, die AG empfiehlt eine ähnliche Handreichung für jeden Fachbereich

→ es wäre wünschenswert, wenn bei der Festlegung der Prüfungstermine darauf geachtet wird, dass diese möglichst im Betreuungszeitraum (Schulzeit) stattfinden, bzw. frühzeitig angekündigt werden

→ Zudem wäre es wünschenswert, dass neben Seminaren und Vorlesungen vermehrt flexiblere Lehrformen angeboten würden, wie z.B. die Arbeit in studentischen Arbeitsgruppen, wie es in den FB 6 und 9 bereits zum Teil praktiziert wird

## 8. Beratungsangebote

→ **Intention:** viele Probleme und Unsicherheiten seitens der Studierenden mit Kind, aber auch seitens der Dozenten entstehen aufgrund von unzureichendem Wissen über die bestehenden Möglichkeiten oder aufgrund von Informationsmangel. Zuverlässige Beratungsangebote sind daher notwendig

-es gibt in beinahe jedem FB ein Studienzentrum oder Vergleichbares, die für alle Studierenden eine wichtige Anlaufstelle bei Problemen und Fragen ist

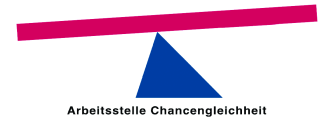
-jedoch oft sind die Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder der Ansprechpartner in den FB nicht immer ganz ersichtlich für Studierende

→ Die AG rät dazu, die Verantwortlichkeiten auf den FB-Homepages deutlicher zu kennzeichnen

→ es sollte in jedem FB eine Ansprechperson geben, die mit den Problematiken von Studierenden mit Kind vertraut ist und an die jeweils zuständigen Stellen verweisen kann

## 9. Infrastruktur

Auswertung Gespräche Studiendekane vom Sommersemester 2011 von Britt Heinker, Annika Maas, Johanna Vogt, AG Familienfreundliches Studium, Mail: [faunst@uni-bremen.de](mailto:faunst@uni-bremen.de); Bettina Schweizer, Arbeitsstelle Chancengleichheit, Projektleitung audit familiengerechte hochschule, Mail: [chancen3@uni-bremen.de](mailto:chancen3@uni-bremen.de)



→ **Intention:** studentische Eltern benötigen Rückzugorte (z.B. zum Wickeln, Füttern) und sind zum Teil auf Fahrstühle, elektronische Türöffner (barrierefreie Zugänge) angewiesen. Auch Hochstühle und Laufgitter sind eine Hilfe, wenn man mit dem Kind auf dem Campus unterwegs ist  
- gerade in abgelegenen Standorten fehlt es an Infrastruktur (zum Teil aufgrund mangelnder finanzieller Ressourcen/private oder von privat angemietete Räumlichkeiten)  
→ AG fordert, dass die Universität mit den Eigentümern privat angemieteter Räumlichkeiten diesbezüglich Kontakt aufnimmt  
→ AG fordert außerdem, dass Familienfreundlichkeit auch gerade an campusfernen Standorten gewährleistet wird